

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition...



Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Gefelligen“ für den Monat September werden von allen kaiserlichen Postanstalten...

Unter dem „neuen Kurs“. Dem nationalliberalen „Hannov. Courier“ wird aus Berlin geschrieben:

„Graf Caprivi ist mit Rücksicht auf die Parteiverhältnisse mehrfach gewarnt worden, die parlamentarische Lage nicht dadurch zu verwickeln, daß er die Militärvorlage und im Zusammenhang damit die finanzpolitischen Vorlagen im Reichstage zu derselben Zeit einbringe...

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ versucht ihre Ausführungen über den Mainzer Katholikentag abzuschwächen. Sie benutzt dazu eine Auslegung des „Hannov. Cour.“...

Der „Gefellige“ hat neulich durch die Ueberschrift des Leitartikels „Das Lob des Starcken“ jenen „springenden Punkt“ beleuchtet. Ob man es aber nun mit einer selbstständigen (?) Meinungsäußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“...

Knüppelgarde im Wahlkampf

Ein merkwürdiger Wahlkampf ist bei der letzten Reichstags-Verjagung in dem Kreise Halle-Herford ausgefochten worden. Es sei ganz von der schlaunen Berücksichtigung der Empfänglichkeit der rauenbergischen Bevölkerung für religiöse Eindrücke durch die Geistlichkeit abgesehen...

wie Sozialdemokraten öffentlich in ihren Blättern mit, daß er zu ihren Versammlungen keinen Zutritt habe. Wer aber glaubt, daß der streitbare Herr sich dadurch irgendwie in seiner Arbeit hätte stören lassen...

Als die Sozialdemokraten einige Tage vor der Wahl in Spenge eine Versammlung abhalten wollten, trommelte Herr Iskraut mehrere hundert Bauern zusammen und besetzte mit diesen den Eingang des Dorfes. Die auswärtigen Redner der Sozialdemokraten sahen sich unter dieser Umständen genötigt, vor dem Dorfe umzukehren...

Berlin, 7. September.

Der Erlaß des Kaisers an den Statthalter der Reichsländer über den Anfall der Kaisermandöver beim Armeecorps hat folgenden Wortlaut:

„Nachdem die Cholera von dem Auslande her auch in Unserem Vaterlande Eingang gefunden hat, und da die Ansammlung großer Menschenmassen besonders geeignet ist, die Epidemie zu verbreiten, so habe Ich in landesväterlicher Fürsorge angeordnet, daß die diesjährigen großen Manöver des VIII. und XVI. Armeecorps im Hinblick auf die damit für die Truppen und die Bevölkerung verbundene Gefahr nicht stattfinden. So behaft Ich mich gefreut haben würde, bei diesem Anlaß wiederum das Reichsländ zu besuchen und mit einem Theile seiner treuen Einwohnerschaft in nähere Berührung zu kommen, so muß Ich Mir diese Freude für jetzt versagen. Ich thue es aber in der zuverlässigsten Hoffnung, daß Meine Entschliezung mit Gottes Hilfe dazu beitragen wird, ein weiteres Umsichgreifen der verheerenden Seuche zu verhindern. Sie wollen diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß bringen.“

Auch die Manöver des 13. und 14. Corps für Baden und Württemberg sind jetzt abbestellt worden, so daß in diesem Jahre überhaupt keine Kaisermandöver abgehalten werden.

Das Kriegsministerium macht die Ordre des Kaisers über die Entlassung der Reservisten und Dispositionsurlauber bei sämtlichen Armeecorps mit näheren Bestimmungen bekannt. In diesen heißt es:

Bei cholerafreien Truppentheilen, soweit sie nicht in von der Cholera angegriffenen Orten gelegen haben, kann die Entlassung planmäßig erfolgen. Soldaten Mannschaften, welche nach von der Seuche ergriffenen Orten entlassen werden müssen, ist es jedoch freizustellen, vorläufig bei der Truppe zu verbleiben. Eine Anrechnung dieses Verbleibens als Übung findet jedoch nicht statt.

Bei Truppentheilen, welche von der Cholera befallen sind, hat vor der Entlassung eine Absonderung der Reservisten und Dispositionsurlauber von der Truppe stattzufinden, und darf die Entlassung erst erfolgen, wenn die Mannschaften eine acht-tägige Frist hindurch frei von der Cholera oder choleraverdächtigen Erkrankungen geblieben sind.

Dieserjenige Mannschaften, welche vorübergehend in von der Cholera angegriffenen Orten einquartiert waren, dürfen ebenfalls nur dann entlassen werden, wenn während einer acht-tägigen Beobachtung ihr Gesundheitszustand zu keinem Bedenken Veranlassung giebt. Befanden sich jedoch zur Entlassung bestimmte Mannschaften dauernd in choleraverdächtigten Orten, so ist ihre Entlassung erst dann zulässig, wenn ärztlicherseits keine der choleraverdächtigen Zeichen bei ihnen gefunden werden und bei einer sodann vorzunehmenden acht-tägigen Isolirung an einer Beobachtungsstation Krankheitserscheinungen nicht aufgetreten sind.

Oberstleutnant v. Mohner, Kommandeur des Leibgarde-Husaren-Regiments, ist in der antijemittischen Presse jüngst wegen seiner angeblich jüdischen Abkunft angegriffen worden. Die betreffenden Artikel sind, wie die „Israel. Wochenchr.“ mittheilte, dem Kaiser vorgelesen worden. Der Kaiser hat darauf den Oberstleutnant v. Mohner neulich bei der Parade zu seinem „Zügeladjutanten“ ernannt. Er drückte bei dieser Gelegenheit dem bewährten Offizier, der sein ganzes Vertrauen besitzt, sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß der religiöse und politische Haß in Deutschland heute leider auch nicht vor den Offizierspauletten Halt mache, daß es Leute gebe, denen nichts mehr heilig sei, sobald es gelte, ihrer frankhaften Verleumdungslust zu schafften. Erfreulicherweise aber können derartige Verleumdungen an ihn nicht heranreichen.

Der Gouverneur von Mainz, General von Reibnitz, hat den erbetenen Abschied erhalten.

Als Friedenskundgebung feiern die italienischen Blätter die Feste, welche Genua zu Ehren ihres großen Sohnes Christoph Columbus in diesen Tagen veranstaltet. König Humbert und seine Gemahlin Margherita

treffen Donnerstag in der Geburtsstadt des Entdeckers von Amerika ein. Der König von Italien wird von Kriegsschiffen aller Staaten begrüßt werden. Der Salut der Geschütze zeigt wie die ganze Welt die That des großen Genuesen ehrt. Ein allgemeines Kulturfest spielt sich im Hafen von Genua ab. Die mit den Festen verbundene Ausstellung ist von ganz außergewöhnlich großem Umfange.

England. Da die Arbeiter der Salz-Union in Winsford und Norwich vor einigen Tagen begannen zu streiken, nahm die Verwaltung der anderen Werke andere Arbeiter auf, die sie aus Liverpool kommen ließ. Dies geschah in einem Extrazug, dessen Einfahrt in Winsford zu einem Aufruhr führte, den die Polizei zu überwältigen nicht im Stande war. Die Ankömmlinge wurden mit Ziegeln und Steinen beworfen und mit Prügeln in den Zug zurückgetrieben, der alsbald wieder, um Blutvergießen zu vermeiden, aus der Station abdampfte und seine Insassen nach Liverpool zurückbrachte. Die Streikenden zogen dann nach den Werken in Meadon-Bank, die sie halb zerstörten, wobei ein Oberbeamter lebensgefährlich verletzt wurde. Die Heranziehung von 150 Arbeitern nach Newbridge führte zu noch ärgeren Gewaltthaten. Die Werke wurden erstürmt, die neuen Arbeiter mißhandelt und unter Androhung des Todes gezwungen abzutreten. Ein Dampfschiff, welches mit den Oberbeamten ankam, wurde nahezu zum Sinken gebracht; die Beamten retteten unter einem Schauer von Ziegelsteinen knapp ihr Leben. Da die Polizei nichts ausrichten vermochte, wurde Militär herbeigezogen. Jetzt sind Winsford und Norwich militärisch besetzt.

Frankreich. Der Beamte im Marineministerium, Grenier, welcher seiner Zeit dem Militärbevollmächtigten der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten, Borup, geheime, die nationale Vertheidigung betreffende Schriftstücke überliefert hatte, ist vom Schwurgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Gleichzeitig ist ihm das Recht des Aufenthaltes in Frankreich auf 20 Jahre entzogen worden.

Sechs Rüsse sind der Verleumdung, welche der Präsident Carnot auf seiner Reise nach Savoyen an den Tag legte. Der Generalrath des Departements Côte d'or erhielt bei dem offiziellen Empfange einen, junge Mädchen, die dem Präsidenten Blumensträuße überreichten, erhielten vier und den letzten bekam der russische gekleidete Knirps in Niz für sein Versehen. Dieses lautet in deutscher Uebersetzung:

Herr Präsident! Papa hat mir gesagt, daß Rußland der Freund unseres Frankreich ist. Und darum freue ich mich, so gekleidet zu sein wie dort, um Ihnen diese schlichten Blümchen zu überreichen, als eine Spende unserer jungen Herzen. Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland! Es lebe Carnot! Es lebe die Republik!

Selbst Pariser Blätter lächeln und spotten über die „Auspezialität“ des Präsidenten.

Westafrika. Einen blutigen Krawall haben in Boma schwarze Arbeiter veranlaßt. 250 Mann, welche an Bord eines deutschen Dampfers dort angekommen waren, um am Bau der Congobahn beschäftigt zu werden, weigerten sich das Schiff zu verlassen. Der Gouverneur begab sich an Bord, um sie zu überreden, ans Land zu gehen. Da er jedoch mit Revolvern bedroht wurde, ließ er fünfzig Soldaten zu seinem Beistande rufen. Es wurden sodann zwischen den Arbeitern und den Soldaten viele Schüsse gewechselt, wobei drei Arbeiter getödtet und zwölf verwundet wurden. Auch ein weißer Reisender wurde getödtet. Schließlich wurde die Meuterei unterdrückt und die Arbeiter konnten abgeschickt werden.

Cholera-Nachrichten.

Berlin und dessen nähere Umgebung sind zur Zeit seit Sonntag seuchefrei.

Trotzdem fährt die städtische Verwaltung in sehr begründeter Vorsicht fort, Maßregeln zur Abwehr der Cholera zu treffen. In der Vorlage, welche der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung hat zugehen lassen und worin an Geldmitteln 300000 Mark zur Bekämpfung der Cholera verlangt werden, giebt der Magistrat bekannt, daß das städtische Krankenhaus in Moabit als Choleralazareth eingerichtet und Anordnung getroffen, daß dort 900 Betten aufgestellt werden könnten. Für das Transportwesen sei in ausreichender Weise gesorgt, so daß täglich bis zu 1000 Kranke zum vereinbarten Sage zu je 10 Mark befördert werden könnten.

Ein klares Bild davon, ob in Hamburg die Cholera in Zunahme oder in Abnahme begriffen ist, läßt sich nicht gewinnen, so lange die Statistik noch immer so mangelhaft ist, wie gegenwärtig. Dem Reichsgesundheitsamt wurden, wie gestern telegraphisch berichtet worden ist, aus Hamburg 702 Erkrankungen und 333 Todesfälle gemeldet. Diese Zahlen stehen in der Tabelle des Reichsanzeigers unter dem Datum 6. September, sollen also für Dienstag gelten; sie sind vom 6. bis 7. September Mittags gemeldet. Nach einem halbamtlichen Wolffschen Telegramm entfallen aber auf Dienstag selbst nur 266 Erkrankungen und 154 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen für die vorhergehenden Tage. Diese „Nachmeldungen“ scheinen erfolgt zu sein, als der Vorstand des statistischen Bureaus der Steuerdeputation von Hamburg, welche an Stelle des Medizinalbureaus die Statistik übernommen hat, die von der Hamburger Cholera-Kommission bekanntlich beantragte Revision sämtlicher bisher veröffentlichter Zahlen über Erkrankungen und Todesfälle vorgenommen hat. Hoffentlich wird fortan amtlich klara

Großes Lager Uhren
Gold-, Silber-, Alufabrik
auf fallend billig!!
Preis: 4865

Stauend billig, dabei streng reell!
Da ich neben meinem Uhren-, Gold-, Silber-, Alufabrik- und optischen Waarenlager einen anderen Verkaufsort führen will, so bin ich gezwungen zu diesem Zwecke mein jetziges Geschäft zu verkleinern, und verkaufe von heute ab bis auf Weiteres: Regulateure mit Schlagwerk von 14 Mt. an. Regulateure, Veder'sches Fabrikat mit 2 Gewichten von 24 Mt. an. Goldene Herren-Remontoire von 50 Mt. an. Goldene Damen-Remontoire von 22 Mt. an. Sämtliche goldene Uhren sind 585 gestempelt. Silberne Remontoire von 14 Mt. an. Remontoire weiß Metall von 10 Mt. an. Weiter, amerikanisches System genannt „Baby“ zu 3 Mt. 25 Pf. Wanduhren mit bronze Blatt von 3 Mt. 50 Pf. an. — Ebenso verkaufe Gold-, Silber-, Alufabrik- und optische Waaren zu Einkaufspreisen, einige Artikel unter denselben.
A. Kokolsky, Graudenz, Oberthornerstraße 25.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
D. Chrzanowski und Frau
geb. Robert.

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an
4865
Schwitsch, d. 6. September 1892.
E. Hoene und Frau
geb. Reichel.

Krieger-Verein Graudenz.
Sonabend den 10. d. Mts.
Abends 7 Uhr: Einablung der Beiträge, Aufnahmen.
Der Vorstand.

Das Quartal
der
Zimmergesellen-Brüderschaft
zu Graudenz
findet am 11. d. Mts. im Gasthof „Drei Kronen“ statt. (4547)
Der Vorstand
der Zimmergesellen-Brüderschaft.

Neumark. Splittegarb's Garten.
Sonntag, den 11. September:
Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infant-Regts. Graf Schwerin 3. Pom.) Nr. 14 aus Graudenz.
Das Programm enthält unter Anderem Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71, großes Potpourri mit Schlachtmusik v. Saro.
Anfang 5 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. Nolte.

Rother Adler, Dragass.
Sonntag, den 11. d. Mts.
Tanz-Vergnügen.

Musik
zu Festlichkeiten (2-12 Mann) Uteft billig und gut (4882)
Hansenbusch, Dir., Unterthornerstr. 23.

Pächter von Sitzplätzen in der hiesigen Synagoge müssen bis zum 16. d. Mts. das Pachtgeld berichtigen, wenn sie die Plätze weiter behalten wollen. (4952)

Am 18. d. Mts., Morgens 7 Uhr sollen die bis zum 16. nicht vergebenen Sitzplätze anderweit verpachtet werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Ein seidener Regenschirm am 8. d. Mts. stehen geblieben; gegen Entfaltung der Insektionskosten in Empfang zu nehmen. (5050)
F. Kalitz, Bäckermeister.

Gründl. Klavierunterricht
nach Kullackcher Methode ertheilt Marie Saffanowski, Koncess. Lehrerin, Schuhmacherstr. 22.

Portraits!
Kreide- und Postlezeichnungen nach dem Leben und nach Photographie in jeder Größe fertig an (5075)
Anna Brenning, Graudenz, Nonnstr. 4.

A. Ventzki Maschinenfabrik Graudenz
Nehlfalter Schnellläufer PATENT Ventzki
unverfehlt in der Herstellung, bequem in der Handhabung und Billigkeit.
Prospecte gratis franco.

Neue Sendung von frischen
Meer-Zwiebeln
wirksames und giftfreies Mittel gegen Ratten empfiehlt die
Drogenhandlung Fritz Kyser.

Zweiarmer Bierapparat für Kohlen, n. Spritztrahn f. 60 Mt., sowie ein neues Zentralfener-Tagdgewehr n. Sub. f. 60 Mt. n. v. Dff. S. 100 postl. Ebor n.

Ein Ladenlokal und Wohnungen
zu vermieten, Oberthornerstraße 41.



Großer Ausverkauf!
Einen Posten durch Feuer beschädigte Waare, als:
Leinen, Handtücher, Tischtücher Servietten Dowlas, Parchend etc.
so lange der Vorrath reicht, zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Die noch am Lager habende
Damen-Confection
zu jedem annehmbaren Preise.
Gebr. Jacoby.

TIVOLI (im Saale).
Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. September:
Grosses National-Concert
der oberbayerischen Sängers- und Jodler-Gesellschaft
W. SCHAUMANN (4 Damen, 2 Herren).
Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf a 40 Pf. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Sommerfeldt und in der Conditorei des Herrn Güssow zu haben, Kinder- und Schülerbillets a 25 Pf.
Der Gesellschaft würde die hohe Ehre zu Theil, auf speziellen Befehl vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern, den Herzögen von Nassau und Sachsen-Meinungen und anderen hohen Herrschaften Deutschlands und Reichslands zu concertiren. (5052)

Bekanntmachung.
Montag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich in Wircumby bei Bahnhof Czernowitz eine Zimmereinrichtung eichen antiker Möbel als:
1 Paucelsopha mit Spiegel und Nippfächer
1 Sopha mit Decke
1 Schreibtisch mit Aufsatz
1 Bücherspind
1 Sopha mit gebüstem Bezug
1 kleinen Sopha
1 Glaspind
1 Spieltisch
1 großen Eßtisch m. 6 Einlagen
1 Buffet
öffentlich zwangsweise versteigern.
Graudenz, den 8. September 1892.
5069) **Heyke, Gerichtsvollzieher.**

„British“
beste Schrotmühle der Welt.
Alleinige Bezugsquelle f. Deutschland
Hodam & Ressler DANZIG.

Ein noch rüstiger Altstücker, der sein gutes Auskommen hat, sucht eine kinderlose Wittwe mit Vermögen bis zum Alter von 60 Jahren zu seiner
Chegattin.
Erfolgsgemeinte Offerten werden briefl. mit Aufschr. Nr. 4950 a. d. Exped. d. Gef. erb.
Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.
Freitag, den 9. September. Geschlossen.
Seite 3 Blätter.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mark,
Halbdannen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mt.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mt.,
Probefedern von 10 Pfund gegen
Nachnahme.
Fertige Betten
von Mt. 7,50-30,00,
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mt.
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mt.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher
empfehl (5010)
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Gesundheits-Apfelwein
garantirt reiner ver-
wendet gahener Apfelsaft
i. Gedd. ohne den ande-
35 L. aufwärts wäts üblichen
à 30 Pf. n. v. Wasser
krystallklar & von
nachstvoller Qualitat
Ferd. Poetko Guben. 31
Unhab. der kal. Preis Staatsmedaillen
für bester Apfelwein

S. J. Kiewe,
Manufactur- und Modewaaren,
empfehl
den Eingang von Neuheiten
in **Kleiderstoffen**
jeder Art,
sowie
**Anzug- u. Ueberzieher-
Stoffen**
für Herbst und Winter.

Nur bis Montag Abend
verkaufe
100 Meter
schwarze Garantieseide
Prima Duchesse
weil noch mit Modebazar Friedländer,
Graudenz, gestempelt,
für die Hälfte
des regulären **3** Mark pr. Meter.
Preises, mit

S. Friedländer,
Marienwerderstraße 48.
**Ausstellung Pariser Neuheiten für
Costumes in Wolle und Seide.**

Die Re-
einer Reichstags-
bürgerliche Let-
der freie Feldm-
der Reichstags-
einer Einheits-
darauf hin, das
hatten; in Nord-
in Württemberg
zu ziehen, daß a
Eisenbahnteilen,
sämtliche Orts-
eine wesentliche
Betrieb der G-
Fälle der Robi-
Fahrplänen, die
in Ortszeiten u
land geltenden
sein. Mollte sag
M. G., ich
theil würde es
nur für die G-
deutsche Einhei-
ist vor allem
Greenwich gee-
durch Norweg-
land, Oesterrei-
eventuell geig
leicht einmal e
heißzeit herbe
Die mittele
verwaltungen l
Annahme ein
rechnung unte
welche als No-
15. Grades östl
wich (der sogu
genommen wu-
schen Eisenba-
nen sämtlic
haben also be-
Gebiet der ein-
einer anderen
mehr zu beili-
Aber die
rechnung in e
Dienst und si
kehr blieb bef
lichen Kreise
eigenen Orts
später einm
Es soll eine
Uhrzeit auch fi
Zeitrechnung
Bis jetzt
keine sogena
gefißt sind,
zwölf Uhr
ziehungswel-
von der wir
wandernde f
unter dem G
D
annäherungs
die Drehung
(den Orts-
Vorrichtung
die Mittags-
punkte ver-
M
mit anderen

Ein Ker-
weiß, wie
Tag hinein
Wochenver-
haben könn
Dor:
bringt's ne
stand besser
Mit sol
Menschen e
Alle sol
der „alte
ältere Leut
mißbilligst
wurden.
Der ju
eigentlich
vorzüglich
seinem Gh
Brodherrn
demnach
waren die
mit Moller
immer ang
Wer n
Arbeiterko
tiefenfühne
Ludwig
durch eige
und wurd
Das Bew
schen, sein
war, fühl
legenes W
Der d
daß, der

Die mitteleuropäische Einheitszeit.

Die Regierung des deutschen Reiches ist gegenwärtig u. a. mit der Ausarbeitung einer Reichstags-Vorlage beschäftigt, welche die mitteleuropäische Einheitszeit in das bürgerliche Leben einführen soll.

M. S. schon ein sehr großer Vorteil würde es sein, wenn wir auch nur für die Eisenbahn eine allgemeine deutsche Einheitszeit erlangten.

Die mitteleuropäischen Eisenbahnverwaltungen haben sich inzwischen zur Annahme einer einheitlichen Zeitrechnung unter sich entschlossen, für welche als Norm die Mittagszeit des 15. Grades östlicher Länge von Greenwich (der sog. Stargarder Meridian) angenommen wurde.

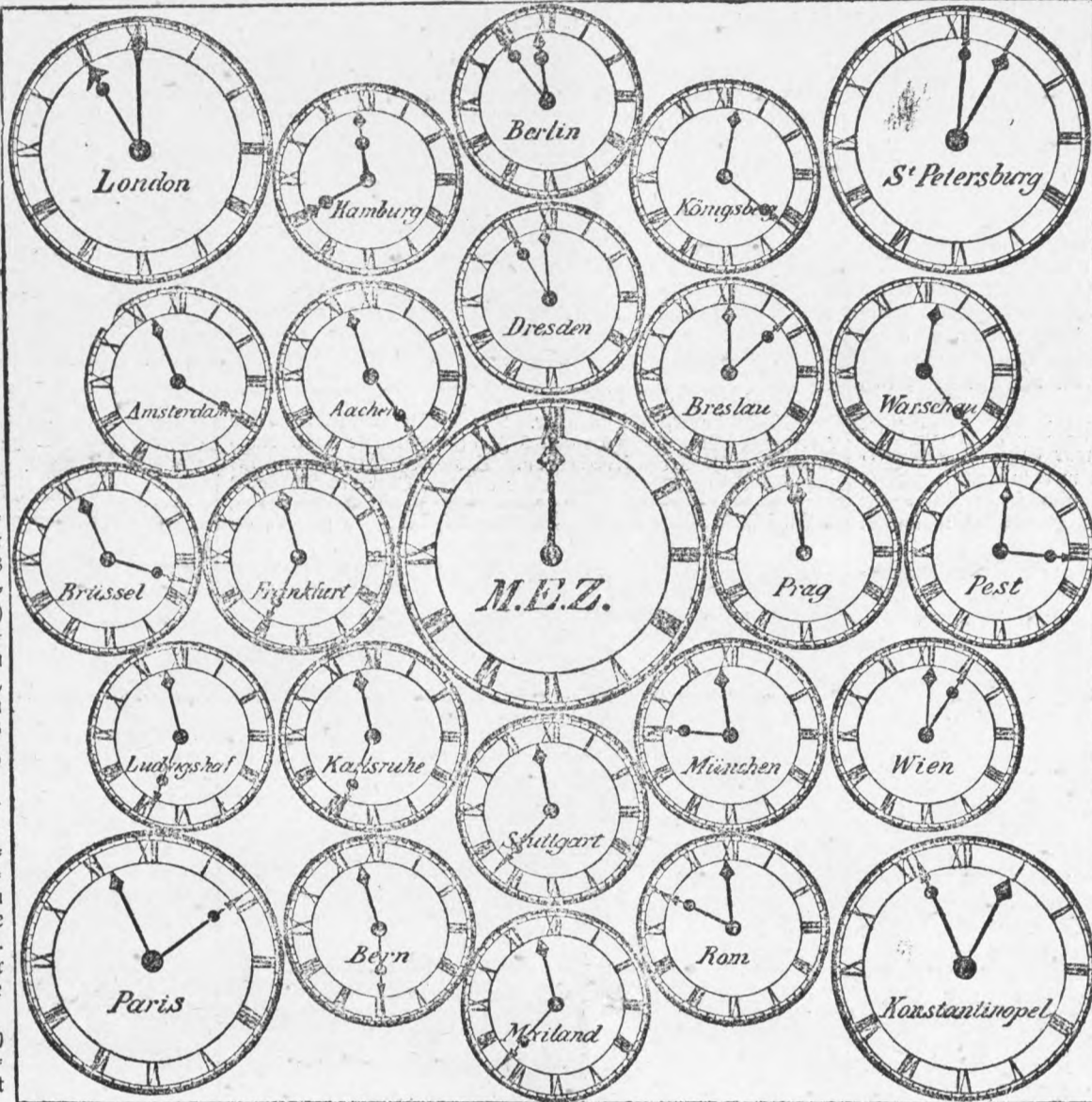
Aber die Zweiteiligkeit der Zeitrechnung in eine solche für den inneren Dienst und für den öffentlichen Verkehr blieb bestehen, denn die bürgerlichen Kreise rechneten noch mit ihren eigenen Ortszeiten.

Da nun die Erde annäherungsweise die Gestalt einer Kugel hat, und da ebenso annäherungsweise die Mittagssebene (senkrechte Nord- oder Südebene) eines Ortes als durch die Drehungsaxe der Erdkugel und die Verbindungslinie des Ortes mit dem Erdmittelpunkt (den Drehhalbmesser oder die in ihrer Verlängerung nahe mit ihm zusammenfallende örtliche Lotrichtung) gehend angenommen werden darf, so ist es einleuchtend, daß im Allgemeinen die Mittagssebenen verschiedener Orte in einem und demselben absoluten Zeitpunkt verschieden gerichtete Lagen im Raume haben.

Nur für alle die Orte, deren Mittagssebenen zusammenfallen oder welche, mit anderen Worten, unter einem und demselben durch die beiden Pole der Erde gehenden

Meridiane, also genau nördlich oder südlich von einander liegen, werden die Durchgänge der Sonne durch die Mittagsebene genau gleichzeitig erfolgen.

Je weiter östlich- oder westlich dagegen zwei Orte von einander entfernt sind, desto verschiedener gerichtete Lagen haben in einem und demselben absoluten Zeitpunkt ihre Mittagsebenen im Raume, desto längere Zeit wird also die Drehung der Erde um ihre Axe, oder, nach dem Obigen, die Drehung der Mittagsebenen um dieselbe Axe dazu brauchen, um von derjenigen Stellung ausgehend, in welcher die Mittagsebene des einen Ortes nach der Sonne gerichtet war, die Mittagsebene des anderen Ortes in dieselbe Lage im Raume zu bringen.



Diese wissenschaftliche Erklärung, welche der Direktor der Berliner Sternwarte, Prof. Förster, giebt, wird vielleicht manchem Leser zur klaren Auffassung der Zeitrechnung willkommen sein.

Der Unterschied der Zeit, welcher in Folge der Drehung der Erde von West nach Ost sich ergibt, beträgt für eine einmalige Umdrehung einen vollen Tag von 24 Stunden, den ein Reisender bei einer Erdumfahrung nach Westen verloren hat, sobald er von Osten aus an den Ausgangspunkt seiner Reise wieder ankommt.

Als ersten Grad hat man denjenigen von Greenwich, der im internationalen Leben längst als Anfangsmeridian Geltung hat, angenommen. Die Zeitzone desselben erstreckt sich über je 7 1/2 Grad nach Osten und nach Westen, zusammen also in 15 Grad Breite.

Unsere Uhrkarte zeigt, wie viel Uhr es gegenwärtig in den verschiedenen Hauptstädten in Deutschland und Europa zu der Zeit ist, wenn es nach der mitteleuropäischen Zeit (M. E. Z.) Mittags 12 Uhr ist, sie läßt also erkennen, welche Veränderungen die Ortsuhren einzuführen haben, wenn sie zur M. E. Z. übergehen.

Zu unserer Uhrkarte sind auch einige entfernt von der mitteleuropäischen Zeitzone belegene europäische Hauptstädte aufgenommen. Die Differenz, um welche die betreffenden Städte ihre Uhren ein Mal umzustellen haben, um mit der mitteleuropäischen Zeit übereinzustimmen, geht aus den Zifferblättern deutlich hervor.

Sinauf!

[Nachdr. verb.]

Roman von A. von Moltke.

„Ein Kerl, wie Du“, sagte Koller zu Rolff, „der mehr kann und weiß, wie alle Andern zusammen, der darf nicht so in den Tag hineintreten und am Sonnabend schmunzelnd sein Bischen Wochenverdienst einstreichen, ohne zu überlegen, ob er's besser haben könnte.“

Oder: „Rolff, in Dir steckt etwas, denk' an mich, Du bringst's noch weit in der Welt, nur mußt Du Deinen Verstand besser gebrauchen.“

Mit solchen schlaunen Reden fing er sich den aufgeblasenen Menschen ein.

Alle folgten indes nicht der Führung Kollers. Da war der „alte Jonas“ mit etwa hundert Andern, sämtlich ältere Leute, die das Gebahren Kollers und seiner Anhänger mißbilligten und deshalb von Ersterem tödlich gehäßt wurden.

Der junge Heinrich Wald stand für sich allein. Er war eigentlich unter seinesgleichen eine vornehme Natur. Als vorzüglicher Arbeiter mit kurzangebundenem Wesen und feinem Ohrgefühl, hatte er längst die Aufmerksamkeit seines Brodherren auf sich gezogen und Letzterer ging damit um, ihm demnächst eine höhere Stellung anzuweisen.

Wer war nun dieser Koller, der so plötzlich in die stille Arbeiterkolonie von S. hineingeschneit kam, um dort solch tief einschneidende Veränderungen hervorzurufen?

Ludwig Koller hatte einst bessere Tage gesehen, ging aber durch eigenes Verschulden seiner Selbstständigkeit verlustig und wurde dann von der anständigen Gesellschaft „geschnitten“. Das Bewußtsein hiervon machte ihn in guter Gesellschaft scheu, seinen Blick unfaß. Sobald er aber unter dem Volke war, fühlte er sich wohl, denn hier spielte er durch sein überlegenes Wissen und gemeine Lebensauffassung eine gewisse Rolle.

Der dunkle Fleck in seiner Vergangenheit, der Reiz, der das, der aus dem Gefühl seines Schuldgebührens entsprang,

mitunter quälender Hunger trieben ihn in die Arme der Umsturzpartei. Die oberflächliche Bildung, welche seinen zu heller Gluth erweckten Leidenschaften als Unterlage diente, machte bei dieser Partei aus dem mummehrigem Schriftsetzer Ludwig Koller einen gefährlichen Menschen. Das erkannten bald die Leiter der Partei und sie bedienten sich seiner, um an Klagen für ihre Sache zu wirken, wo die Verhältnisse besonders schwierig lagen.

So kam Koller nach S. Die zweitausend Arbeiter dafelbst mußten für die Sozialdemokratie gewonnen werden und diese schwierige Aufgabe fiel ihm zu. Schwierig war die Aufgabe besonders dadurch, weil der Brodherz jener Zweitausend, der Kommerzienrath Westerbagen, ein Mann war, der, einstens selbst Arbeiter, den Anforderungen der Zeit Rechnung trug und gegenüber seinen Leuten eine durchaus humane Stellung einnahm. Sein Entgegenkommen ging aber nur bis zu einer gewissen Grenze. Jenseits derselben stand der unerbittliche, starre Arbeitgeber, der lieber Tausende verlor, als daß er Schwäche gezeigt hätte. Schwäche nannte er das allermindeste Nachgeben, um Arbeitseinstellungen zuzukommen oder sie zu beendigen.

„Meine Leute wissen, was ihnen bevorsteht“, pflegte er zu sagen, „Arbeitseinstellung ist für mich gleichbedeutend mit Entlassung aus immer.“

Dann erwiderte man ihm wohl: „Sie haben gut reden, Herr Kommerzienrath, bei Ihnen wäre auch nur der Gedanke an eine Arbeitseinstellung Wahnsinn.“

Der Kommerzienrath lächelte, rief sich die Hände und meinte: „Nun ja, schon gut. Ich glaube selbst, daß derartige Erfahrungen mir erspart bleiben werden. Als in A., das doch nur eine halbe Stunde von hier ist, die Arbeit eingestellt wurde, boten sich meine Leute freiwillig an, um einen Sicherungsdienst gegen jedes fremde Element einzurichten.“

„Ja, da ist gut Fabrikbesitzer sein, der Westerbagen ist auf alle Fälle geborgen“, also sagten sich die Leute und nickten bedächtig mit den Häuptern.

Der Kommerzienrath und vielfache Hoflieferant Westerbagen war ein außergewöhnlicher Mensch. Seine Mit-

menschen, die ihn nicht näher kannten, lachten über ihn, die ihn näher kannten, bewunderten ihn. Es mußte somit etwas Außergewöhnliches an ihm sein, um zwei solch' entgegengesetzte Wirkungen hervorzubringen.

Westerbagen war in seinen Jünglingsjahren Strumpfwirker gewesen, somit ein gewöhnlicher Arbeiter, aber ein Mensch, der sozusagen die Lebensflucht mit auf die Welt bekommen hatte. Zu dieser Klugheit gesellten sich eine unheimliche Willenskraft, ein ungewöhnlich erfindertischer Sinn und ein wunderbares Organisationsstalent, lauter Eigenschaften, die allerdings in seinem ursprünglichen Wirkungskreise nicht zur Geltung gelangen konnten. Liegen jedoch in einem Menschen die Erfordernisse zu einem bedeutenden Mann, so bricht er sich Bahn, sei es durch einen glücklichen Zufall, wie man gern sagt, sei es durch eigene Thatkraft.

Der Strumpfwirker Westerbagen sann nach. Sein einziger näherer Bekannter war ein Apothekerlehrling, ein früherer Schulfamerad. Den besuchte er öfters und beobachtete bei dieser Gelegenheit die Kunden. Gar bald fiel ihm auf, daß wohl siebzig Prozent und unter diesen durchaus nicht, bloß Leute aus dem Volke, nicht nach Rezepten der Aerzte, sondern nach Zeitungsanzeigen einkauften. Bald waren es Willen, bald Salben, bald Flüssigkeiten, die in den Zeitungen gegen die verschiedensten Gebrechen angepriesen wurden und die, ihres verhältnismäßig hohen Preises ungeachtet, reisenden Absatz fanden.

Nun war er auf der richtigen Fährte. Von dem Freunde, dem Apothekerlehrling, hatte er Manches gelernt, sein schöpferischer Geist und emsiges Studium halfen nach und eines Tages trat er mit der Ankündigung vor die Welt, daß er ein unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus, Leber-, Nieren- und Magenleiden gefunden habe.

Das Glück war ihm hold. Der Gewinn, den ihm dieses Mittel abwarf, setzte ihn in den Stand, nach und nach einen großartigen Fabrikbetrieb einzurichten, wo außer dem Geheimmittel auch noch verschiedene andere minder zweifelhafte Fabrikate hergestellt wurden. Niederlagen in Wien, London und New-York wurden erforderlich, Auszeichnungen aller Art regneten auf ihn nieder, von denen der Kommerzienrath, und Hoflieferantentitel die hervorraendsten waren. Aller dieser

Aufbewahren! Wie schützen wir uns gegen die Cholera? Aufbewahren!

Die Cholera, eine der unheimlichsten Geißeln, welche der Menschheit beschiden sind...

Ein Speiseform gegen die Cholera, d. h. ein eigenartiges, gerade gegen diese Krankheit besonders wirksames Mittel...

Die Cholera ist in ganz ausgesprochenem Maße eine Verkehrs-Krankheit: sie wird durch den Verkehr von einem Menschen auf den andern...

Daraus ergeben sich denn auch die gegen die Cholera zu ergreifenden Schutzmaßregeln:

I. Hüte Euch vor Verdauungs-Störungen.

Wir werden also Alles aufbieten, um unsere Verdauungs-Organen gesund zu erhalten...

- Verboten: Ungekochtes Wasser, Rohe Milch, Sahne, dicke Milch, Buttermilch. Erlaubt: Abgekochtes Wasser, auch mit Schnaps gemischt (Brog, Mäsig).

Warum sollen nur gekochte, warme Speisen genossen werden? - Weil der Cholerakeim schon durch eine Temperatur von 56 Grad Celsius unschädlich gemacht wird!

Um dem abgekochten Wasser, welches zum Trinken dient, zugleich eine desinfizierende Wirkung zu geben...

Fliegen sind sehr gefährliche Träger jedes Ansteckungsstoffes; daher bedecke man alle aufzubewahrenden Speisen mit Glocken oder ähnlichen Vorrichtungen!

Verboten ist ferner der Genuß von „Cholera-Schnaps“ und wie die zahlreichen Vorbeugungsmittel alle heißen...

Alles Brunnen- und Leitungswasser ist in hohem Grade Cholera-gefährlich, daher ist alles Geschirre nur mit abgekochtem, womöglich noch heißem Wasser zu waschen...

Gehe Deiner gewohnten Beschäftigung nach! Hüte Dich vor geistiger, wie körperlicher Ueberanstrengung!

Sorge für ausreichenden Schlaf! Ich und trink möglichst nur zu Hause! Meide rauschende Feste und Lustbarkeiten!

Selbstverständlich hat man sich vor jeder, auch der leichtesten Erkältung in Acht zu nehmen. Es ist eine irrige Ansicht, daß die Cholera-gefahr nur bei Hitze eine große ist...

II. Hüte Euch vor direkter Ansteckung!

Die Ausbreitung der Cholera nach anderen Orten geschieht zumeist dadurch, daß Cholera-kranken oder krank gewesene Personen oder solche, welche mit denselben in Berührung gekommen sind...

Hüte Dich, mit einem Cholera-kranken - sei es direkt, sei es indirekt - in Berührung zu kommen!

Nimm keinen Menschen auf, der aus einem Cholera-ort kommt, bevor er und seine Sachen desinfiziert sind.

Betritt kein Haus, in welchem die Cholera herrscht! - Falls Dich die Pflicht dennoch in ein solches Haus ruft,

Ich und trink in demselben nicht! In keinem Falle Gebrauchsgegenstände oder Nahrungsmittel aus einem Cholera-haus!

Thöricht wäre es indessen, wenn man beim Auftreten der Cholera vor denselben fliehen wollte, denn man kann sich in der Fremde, zumal auf der Reise, lange nicht so gut vor der Seuche schützen...

Trotzdem man auf das Gewissenhafteste Alles überwacht, was von auswärts her ins Haus gelangt, trotzdem man nur gekochte Speisen und Getränke zu sich nimmt...

III. Reinlichkeit und Desinfektion

Reinlichkeit nicht nur im landläufigen Sinne, sondern unter Zuhilfenahme medizinischer Desinfektionsmittel, d. h. solcher Mittel, welche die Fähigkeit besitzen...

Welche Mittel sind gegen den Ansteckungsstoff der Cholera zu empfehlen?

1. Kalkmilch.

Man mischt einen Liter zerkleinerten reinen gebrannten Kalk, sogenannten Fettkalk, mit vier Liter Wasser...

2. Chlorkalk.

Der Chlorkalk hat nur dann eine ausreichend desinfizierende Wirkung, wenn er frisch bereitet und in wohlverschlossenen Gefäßen aufbewahrt ist.

Er wird entweder unvermischt in Pulverform gebraucht oder in Lösung. Letztere wird dadurch erhalten, daß zwei Theile Chlorkalk mit 100 Theilen kalten Wassers gemischt...

3. Lösung von Kaliseife.

(Sogenannter Schmirseife oder grüner oder schwarzer Seife.) 3 Theile Seife werden in 100 Theilen heißen Wassers gelöst...

4. Lösung von Karbolsäure.

Die rohe Karbolsäure löst sich nur unvollkommen und ist deswegen ungeeignet. Zur Verwendung kommt die sogenannte 100%ige Karbolsäure des Handels...

Soll reine Karbolsäure (einmal oder wiederholt destillierte) verwendet werden, welche erheblich theurer, aber nicht wirksamer ist...

4a. Arcolinwasser.

Ein Theelöffel Arcolin auf eine Weinflasche Wasser; vor dem Gebrauch umzuschütteln.

4b. Dylolwasser.

Ein Theelöffel Dylol auf eine Weinflasche Wasser. Arcolin und Dylol sind von guter Wirkung, dabei - im Gegenatz zur Karbolsäure - ungiftig...

5. Dampfapparate.

Geeignet sind sowohl solche Apparate, welche für strömenden Wasserdampf bei 100° C. eingerichtet sind, als auch solche, in welchen der Dampf unter Ueberdruck (nicht unter 1/10 Atmosphäre) zur Verwendung kommt.

6. Siedehitze.

Die zu desinfizierenden Gegenstände werden mindestens eine halbe Stunde lang mit Wasser gekocht. Das Wasser muß während dieser Zeit beständig im Sieden gehalten werden...

Wie werden diese Desinfektionsmittel angewandt?

Neuere Reinlichkeit ist in Cholerazeiten das erste Gebot; deshalb

Wasche vor jeder Mahlzeit Deine Hände! Denn was nicht die sorgfältigste Auswahl der Nahrungsmittel, wenn Du mit Deinen eigenen Händen die Nahrung auf dieselben (etwa das Brot) irtgenügend sorgfältig desinfizierst!

Zu dem Zwecke reinige dieselben gründlich in Kaliseifenlösung mittels einer Bürste und wasche sie alsdann mit Karbolsäurelösung, Arcolin- oder Dylolwasser nach.

Keine andere Gegenstände als Nahrungsmittel und Genußmittel an oder in den Mund bringen (z. B. nicht die Finger beim Umblättern oder Kartenspielen, Bleistifte u. dergl.)!

In Abtritte wird täglich, in jede Eröffnung ein Liter Kalkmilch oder Karbolsäurelösung gegossen. Tassen, Kübel und dergleichen, welche zum Auffangen des Koths in den Abtritten dienen, sind nach dem Entleeren reichlich mit Kalkmilch außen und innen zu bestreichen.

Die Sitzbretter werden durch Abwaschen mit Kaliseifenlösung, Karbolsäurelösung, Arcolin- oder Dylolwasser gereinigt.

Nach jeder Benutzung des Clojets sind die Hände zu waschen!

Thürgriffe sind häufig mit Karbolsäurelösung, Arcolin- oder Dylolwasser abzuwaschen!

Spülwasser-Ausgüsse und Rinnselne sind täglich durch reichliches Eingießen von Kalkmilch oder Karbolsäurelösung zu desinfizieren!

Wie verhält man sich bei Erkrankung?

Stellt sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln Unwohlsein ein, so ist dasselbe in Cholerazeiten auf das Strengste zu beachten.

Bleibe jedoch besonnen, auch wenn Du erkrankt bist. Furchtsamkeit und Feigheit wirken nachtheilig auf Körper und Geist und vergrößern die Gefahr!

Man schicke auch bei scheinbar unbedeutendem Durchfall sofort zum Arzte. Der Kranke nehme etwas Salzsäure (5 Tropfen auf 1/2 Glas gekochten Wassers), lege sich zu Bett und erhalte warme Umhüllung auf den Leib. Der Genuß fester Speisen unterbleibe...

Bei letzterem der Fall, so werden die flüssigen Abgänge der Cholera-kranken (Erbrochenes, Stuhlgang) möglichst in Gefäßen aufgefangen und mit ungefähr gleichen Theilen Kalkmilch gemischt. Diese Mischung muß mindestens eine Stunde stehen bleiben, ehe sie als unschädlich beseitigt werden darf.

Zur Desinfektion der flüssigen Abgänge kann auch Chlorkalk benutzt werden. Von demselben sind mindestens zwei gehäufte Schüsseln voll in Pulverform auf 1/2 Liter der Abgänge hinzuzusetzen und gut damit zu mischen.

Bett- und Leibwäsche, sowie andere Kleidungsstücke, welche gewaschen werden können, sind sofort, nachdem sie beschmutzt sind, in ein Gefäß mit einer Lösung von Kaliseife oder Karbolsäure zu stecken. In dieser Flüssigkeit bleiben die Gegenstände, und zwar in der ersten mindestens 24 Stunden, in der letzteren mindestens 12 Stunden, ehe sie mit Wasser gespült und weiter gereinigt werden.

Wäsche u. s. w. kann auch in Dampfapparaten sowie durch Auskochen desinfiziert werden. Aber auch in diesem Falle muß sie zunächst mit einer Lösung von Kaliseife oder Karbolsäure stark angefeuchtet und in gut schließenden Gefäßen oder Beuteln verwahrt, oder in Tüchern, welche ebenfalls mit Desinfektionsflüssigkeit angefeuchtet sind, eingeschlagen werden...

Kleidungsstücke, welche nicht gewaschen werden können, sind in Dampfapparaten zu desinfizieren. Gegenstände aus Leder sind mit Karbolsäurelösung oder Chlorkalklösung abzureiben.

Holz- und Metalltheile der Möbel, sowie ähnliche Gegenstände werden mit Lappen sorgfältig und wiederholt abgerieben, die mit Karbolsäure- oder Kaliseifenlösung

